

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1773

VD18 13046780

Am Sonntage Oculi 1773. Evang. Luc. 11, 14 - 28.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195095

Am Sonntage Oculi 1773.

Evang. Luc. 11, 14-28.

Eingang: Ebr. 2, 1.

1. Niemand, der einige Erkenntniß aus dem göttlichen Worte vom Wege des Lebens erlanget hat, wird leugnen können, daß uns mit den göttlichen Gnadenmitteln des neuen Bundes die allertheuersten Wohlthaten gesendet sind. Je wichtiger aber diese sind, desto mehr Ursach hat der Mensch, alle Sorgfalt anzuwenden, daß er sie nicht vergeblich empfangen, 2 Cor. 6, 1.

2. Den Beweis hievon nehmen wir her

a. aus der Absicht Gottes bey seinen Gnadenmitteln, und aus ihrer Beschaffenheit selbst. Nach beyden sind sie diejenigen Mittel, wodurch das Leben, die Gesundheit und die Erhaltung unserer Seele zum ewigen Leben befördert wird, Joh. 6, 63.

b. aus der dringenden Ermahnung unserer Eingangsworte: wir sollen wahrnehmen des Worts 1c. Die Ermahnung selbst enthält eine kurze aber wichtige Vorstellung des rechten Gebrauchs des göttlichen Worts, womit die heil. Sacramente verbunden sind. Derselben wahrnehmen heißt nichts anders, als: sie mit Aufmerksamkeit, mit der Anwendung aller unserer Seelenkräfte und mit der Sorgfalt gebrauchen, daß sie niemals an unsern Herzen unkräftig werden. Diese Ermahnung wird durch den hinzugesetzten Bewegungsgrund höchst dringend: daß wir nicht dahin fahren, das ist: daß wir unsere Seelen nicht in Gefahr und Schaden setzen.

3. Wer es also mit Überzeugung und Dankbarkeit gegen Gott erkennet, daß ihm mit den göttlichen Gnadenmitteln eine unschätzbare Gnade gegeben ist, der muß auch dies als seine größte Pflicht ansehen, bey dem Gebrauch derselben furchtsam und sorgfältig zu seyn.

Vortrag: Die nöthige Furcht der Christen bey dem Gebrauch der göttlichen Gnadenmittel.

I. Wie beweiset ein Christ die nöthige Furcht bey dem Gebrauch derselben?

Sincke,

¶

I. Uns



1. Unser Heiland hatte es nach dem Inhalt des Evangelii, bey seinem verrichteten Wunderwerke, mit Personen von sehr verschiedener Gesinnung zu thun. Er that das wohlthätige Wunder an dem Stummen, um sich als den Sohn Gottes zu beweisen, der die Werke des Teufels zerstören, die Menschen von seiner geistlichen Herrschaft befreien, und dadurch einige Vorspiele von dem völligen Siege geben wolte, den er über die Pforten der Hölle erhalten würde, 1 Joh. 3, 8. Joh. 8, 36. c. 12, 31. Diese Absicht hatte Jesus bey dem damals versamleten Volke. Allein einige verlästerten das Wort des Herrn Jesu theils aus Feindschaft und Bosheit, theils aus Unwissenheit, L. v. 15 u. f. andere aber ließen sich dadurch zu einiger Aufmerksamkeit und Erkenntniß bringen. Das Wunderwerk Jesu und die Vertheidigung desselben, L. v. 17 u. f. hatte einen guten Eindruck auf ihre Herzen gemacht, und daher schienen sie nicht fern von dem Reiche Gottes zu seyn, L. v. 27. Diesem gab der Heiland einen sehr nachdenklichen Unterricht von der nöthigen Furcht in dem Gebrauch der erlangten Erkenntniß und des erhaltenen guten Eindrucks auf ihre Herzen, L. v. 24, 26, und 28.

2. Sehen wir nach diesem Unterricht auf die nöthige Furcht eines Christen bey dem Gebrauch der göttlichen Gnadenmittel, so lernen wir darin

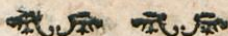
- a. zuvörderst die Personen kennen, die diese nöthige Furcht beweisen müssen. Menschen, welche entweder die göttlichen Gnadenmittel gar nicht gebrauchen, oder ihre Herzen gegen eine jegliche Kraft derselben verschließen, oder die wol gar Lasterer des Guten sind, stehen offenbar unter der Gewalt des Satans, der seinen Pallast bewahret, L. v. 15. 20. 21. Nur derjenige Christ ist im Stande, alle nöthige Furcht und Sorgfalt im Gebrauch der göttlichen Gnadenmittel anzuwenden, der eine richtige Erkenntniß aus dem Worte Gottes erlangt hat; der die Kraft der zuvorkommenden Gnade an seinem Herzen erfahren hat; der durch die guten Nüchternungen und die gesegneten Eindrücke der Gnadenmittel von ihrer göttlichen Kraft überzeugt worden; der heilsame Entschliessungen gefasset, und zu einiger Besserung des Herzens u. Lebens gekommen ist.
- b. Wie beweiset aber ein solcher Christ alle nöthige Furcht bey dem Gebrauch der göttlichen Gnadenmittel selbst?

a. Wenn er die ersten Eindrücke der göttlichen Gnadenmittel treu anwendet, und die Kraft derselben zum Glauben und zur Veränderung des Sinnes an sich zu erfahren sucht. Wer gute Nührungen hat, der muß oft die Wahrheit des göttlichen Worts und den Finger Gottes in demselben erkennen; er kan unmöglich, so lange er dieselben nicht unterdrückt, öffentlich zu den Feinden Jesu übergehen, und mit ihnen das Gute verlästern; er muß es vielmehr an sich und andern erkennen; er muß es wenigstens heimlich billigen; er muß es loben. Allein ist das genug? Nein. Das heißt zwar: nicht wider Jesum sehn; man ist aber auch nicht mit Jesu, und dis erkläret er selbst als eine Feindschaft gegen sich, L. v. 23. Im Reiche Gottes und Christi findet keine Neutralität, keine Gleichgültigkeit statt, Matth. 16, 24. Joh. 13, 8. Man muß sich ihm entweder ganz im Glauben und Gehorsam ergeben; oder man bleibt, ohngeachtet aller Billigung des Guten, sein Feind, Apostelg. 26, 28. Man muß mit ihm samlen; sonst zerstreuet man.

b. Wenn er die göttlichen Gnadenmittel als einen theuren Schatz bewahret, und sie, so wie zur Stärkung des Glaubens, also zur Bevestigung des Herzens in der Gottseligkeit anwendet, L. v. 28. Das Wort Gottes, und die göttlichen Gnadenfiegel, die heiligen Sacramente, dienen einem Christen zur Stärkung des Glaubens, weil er dadurch in der Versicherung der Gnade Gottes, in der Gemeinschaft Gottes und Jesu Christi bevestiget wird, Eph. 3, 17. c. 6, 10 u. f. 1 Cor. 16, 13. aber auch zur Beförderung in der Gottseligkeit. Je sorgfältiger der Christ in dem Gebrauch derselben ist, desto mehr entdeckt er eine jede sündliche Neigung seines Herzens, durch welche Satanas sich seines Herzens wieder bemächtigen kan, Ebr. 4, 12. Er reiniget sich daher desto mehr von allen Sünden, und das Wort Gottes, nebst den heil. Sacramenten, ermuntert und stärket ihn, in der wahren Heiligung durch einen unverrückten Wandel in allen Geboten Gottes zuzunehmen.

II. Was soll einen Christen dazu bewegen?

1. Alle gute Nührungen, welche in dem Menschen bey der Anhörung des göttlichen Worts entstehen, helfen ihm nichts, sie machen ihn an sich nicht selig. Wird der Mensch durch



das Andenken an seinen Taufbund, durch das göttliche Wort und bey dem heil. Abendmahl gerühret, machen die Thaten und Reden Jesu einen lebhaften Eindruck auf sein Herz, L. v. 27. so hat er davon nicht den geringsten Nutzen, wenn er sie nicht recht und nach der Absicht Gottes gebrauchet, L. v. 28. Bleibet der Mensch bey diesen guten Nührungen stehen, schmeichelt er sich dabey, daß er ein wahrer Christ sey; so hält er seine Seele auf, wird ein Heuchler, läßt der Sünde und den Lüsten des Herzens die Herrschaft, und geht verloren, Apostelg. 24, 25.

2. Ohne den treuen Gebrauch der göttlichen Gnadenmittel wird der Mensch der guten Nührungen gewohnt, und er achtet sie endlich nicht mehr. Bey dem Volk, welches die Wunderwerke Jesu gesehen und seine gewaltige Reden gehört, entstand Gleichgültigkeit, ja Widersetzlichkeit, Feindschaft, Lästerung. Dis ist noch bey vielen die bestäubteste Folge. Ihr Herz wird hart und unempfindlich gegen alle Bearbeitung des Geistes Gottes, Matth. 13, 14, 15. Konnte sie sonst ein einziger Spruch des göttlichen Worts in die größte Bewegung setzen; so bleiben sie nun gegen die stärkste Ueberzeugung, gegen die dringende Ermunterung hart und fühllos, und lassen sich durch böse Exempel bald irre machen. Und da dieses selbst begnadigten Christen widerfahren kan, wie vielmehr denen, die sich nur mit guten Nührungen behelfen, Gal. 3, 1. c. 5, 7, 8.
3. Hieraus folget endlich derjenige schreckliche Zustand des Menschen, darinnen er ärger wird, als er vorher war, L. v. 24 u. f. Gott übergiebt ihn seinem Gericht, und war er ehemals nicht fern vom Reich Gottes, so fällt er nicht nur in die vorigen Sünden zurück, sondern wird sogar eine Behausung aller unsaubern Geister, und sinkt in den Abgrund des ewigen Verderbens, 2 Petr. 2, 21, 22. Kräftiger Antrieb für einen Christen, sich bey dem Gebrauch der göttlichen Gnadenmittel zu fürchten u. sie recht anzuwenden?

Anwendung: 1) Nehmet wahr des Worts, das euch lehret, rühret, erweckt, Ebr. 2, 1. 2) Fürchtet euch, ihr Begnadigten, damit ihr nicht aus der Gnade fallet, 2 Petr. 3, 17.

Lieder:

vor der Pred. Num. 175. Jesu, deine heilige Wunden ic.
 - - - 198. Unveränderliches Wesen ic.
 nach der Pred. - 482. v. 5. Ach laß mich deine ic.
 bey der Comm. : 275. Seelenbräutigam, Jesu ic.